

Ein Banner am Vereinshaus

Andrea Klein

Vielleicht haben Sie es gesehen - am Giebel unseres Hauses hängt seit einiger Zeit ein Banner mit der Aufschrift »Wir trauern um die Opfer von Terror und Krieg«.

Was Sie nicht sehen und so ohne weiteres auch nicht wissen können - wir haben gerungen - sowohl um den Text, als auch über die Entscheidungsfindung, darüber, wie Beschlüsse gefasst und wie sie dann umgesetzt werden, über die Rolle von Stammtisch und Vorstand des Vereins...



Warum dieses Banner jetzt? Einige von uns haben es nicht mehr ausgehalten, sprachlos zu sein in dieser Zeit. Den Krieg in der Ukraine empfinden wir als so nah, dass wir anders betroffen sind, als über schlimme Nachrichten aus der ganzen Welt, die wir seit Jahren täglich hören. Warum aber haben wir nicht schon seit 2014 auf das, was in der Ukraine passiert, so reagiert?

Nach dem 7. Oktober 2023, dem schrecklichen Massaker der Hamas in Israel, und nach den Gegenschlägen Israels in Gaza wird das Gefühl von Ohnmacht, von Fassungslosigkeit immer größer.

Wie kann man das stoppen? Wie kann man den Terror der Hamas stoppen und wie kann man das Töten Unschuldiger in Gaza stoppen? Verlängern Waffenlieferungen den Krieg in der Ukraine? Was würde ohne diese Waffen passieren? Wie kann Frieden erreicht werden?

Einig sind wir uns in dem Gefühl von Trauer über die getöteten Menschen aus der Ukraine und aus Russland, aus Israel und aus Gaza, über zerstörte Landschaften und verlorene Hoffnungen.

Wir diskutieren, welche Wörter auf das Banner gehören und welche nicht. Wenn man nur schreibt »Wir trauern um die Opfer der Kriege«, ist dann der Terror der Hamas mitgemeint? Wenn man schreibt »Wir trauern um die Opfer von Terror, Rache und Krieg«, bedient man dann vielleicht antisemitische Vorurteile?

Und was passiert mit so einem Banner, wenn es dann hängt? Tagelang, wochenlang, - verblasst es dann nicht, im wahren Sinne des Wortes? Leider wird sich die Nachricht auf dem Banner nicht so schnell erledigt haben, befürchten wir jedenfalls.

Welche Aktion ist geeignet, hier, in diesem kleinen Dorf, ein Pulsieren zu erzeugen? So dass immer wieder neu Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird und das Banner nicht beliebig, wie eine veraltete Werbeaktion da hängt.

Vielleicht haben wir es auch wieder abgenommen und hatten eine neue, andere Idee, wie man damit umgeht.

Was bleibt, sind eine große Verzweiflung und ein Ohnmachtsgefühl. Und der Wunsch, dem etwas entgegen zu setzen.

Eine Ausstellung über und von uns



Viele Lieblinge

Susanne Berg

Vielleicht waren sie bis zum 26. Mai 2023 heimliche Geliebte - aber spätestens an diesem Tag wurden sie öffentlich bekannt. Es geht um Lieblingsbilder. Unter diesem Stichwort starteten wir im Januar 2023 mit den Überlegungen dazu, ob wir uns ein solches Projekt, bei dem wir uns gegenseitig unsere Lieblingsbilder zeigen, im Vereinshaus vorstellen könnten.

Und wir konnten: Diese Idee, von einem Vereinsmitglied auf einem Stammtisch eingebracht, wurde sofort begeistert aufgegriffen und Schritt für Schritt konkretisiert. Das Wort Lieblingsbild wurde erweitert: Es sollte auch um Lieblingsfotos, um Lieblingsgrafiken, -drucke oder -plastiken, um Kinderzeichnungen - kurz: um alles »Vorzeigbare« gehen, an dem die eine oder der andere hängt. (Allerdings musste jeder und jedem klar sein, dass das Lieblingsstück während des Ausstellungszeitraums auf dem Dachboden des Vereinshauses nicht versichert sein würde.) Und die Lieblingsstücke wollten wir nicht nur uns zeigen, sondern in einer Ausstellung auf dem Dachboden allen Interessierten.

Was da ab dem 16. Mai an »Geliebten« den Ausstellungsmachern Stefan und Christian zu treuen Händen übergeben wurde, war so unterschiedlich, wie es sich wohl niemand vorher vorgestellt hatte. Die Einladung zur Teilnahme an der Ausstellung war auch an den Freundeskreis des Rothener Hofs e.V. und die Dorfbewohner*innen von Rothen gegangen. Schließlich kamen 62 Objekte zusammen.

Da zu jedem Lieblingsstück ein kleiner Text erläutern sollte, wieso gerade dieses das Lieblings»bild« geworden war, war es für die Ausstellungsmacher eine Herausforderung, Bilder + Texte zu arrangieren.

Das Ergebnis war überwältigend: Bei der Ausstellungseröffnung am 26. Mai bot sich ein unkonventionelles, anregungsreiches Nebeneinander von Gemälden, Fotos, Objekten, selbstgemalten Bildern, Kinderkunst... und anderes mehr. (Nur eine verschwindend kleine Auswahl ist hier abgebildet.) Die Texte zu den Geliebten boten oft einen unerwarteten, z.T. sehr persönlichen Zugang.



Als dann noch im Verlauf der Vernissage Arlette Kühn und ihre Mitsängerinnen einen Stimmen-Teppich auf dem Dachboden ausbreiteten, kam zum Sehen und Fühlen noch das Hören.

Gute vier Wochen waren die Lieblingsbilder zu sehen und sie wurden von Vielen gesehen und bestaunt. Vielen Dank an alle, die an diesem Projekt in der Planung und Durchführung beteiligt waren und natürlich Dank für die Neugier der Besucher*innen!



Mecklenburger demonstrierten gegen rechts und für Demokratie und Toleranz

Auch wenn man den Mecklenburgern nachsagt, dass sie immer etwas zu spät kommen, so waren sie bei den Kundgebungen und Demonstrationen gegen rechts und für Demokratie und Toleranz recht rege mit dabei. In Schwerin und Bützow und in einer ganzen Reihe anderer Orte gingen die Menschen auf die Straße. Auch Mitglieder der Vereins Rothener Hof demonstrierten für ihre Meinungen.



Am 23. Januar 2024 in Schwerin



Am 18. Februar 2024 in Bützow



**Podium
Rothener Hof
Jüdische
Lebenswelten
im Film**

23.- 25. August

Programm auf
www.rothenerhof.de
#rothenerhof

Musik auf dem Rothener Hof

Das Konzert der »Grüne Kuzine« im Nachtcafé 2023 war sehr gut besucht und machte richtig Laune. Die musikalische Mischung aus Klezmer, Jazz und Balkan-Pop brachte die Zuhörer in Bewegung, es wurde getanzt und geklatscht und man spürte beim Publikum, wie die Musik alle beschwingte und in eine gute Stimmung brachte.

Im August gab es Jazz mit Micha Winkler und zum Saisonabschluss der Rothen Kelle trug zu Jazz Reinhard Risch Lyrik und Prosa vor.



Unser Leben im 21. Jahrhundert

»Podium Rothener Hof« 2023

Jochen Selbig · Potsdam

Im Rahmen der Reihe »Podium Rothener Hof« fand am 22. Juli 2023 ein Gespräch mit der in Berlin lebenden Autorin Ulrike Herrmann über ihr Buch *Das Ende des Kapitalismus* statt.

Andrea Klein und Tom Schade vom Verein Rothener Hof stellten die Referentin und den Moderator des Abends, Bert Schüttpelz von der *Schweriner Volkszeitung*, vor. Nach einer Einführung zu ihrer Biografie und ihrem Schaffen durch Schüttpelz umriss Ulrike Herrmann in einem halbstündigen fundierten Vortrag den Inhalt und die wichtigsten Aussagen ihres Buches mit dem Untertitel *Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind - und wie wir in Zukunft leben werden*.

Die Brisanz dieses Themas drückte sich auch in der Zahl der mehr als 120 Besucherinnen und Besucher des Abends aus. Die gelernte Bankkauffrau und studierte Historikerin mit Schwerpunkt Wirtschaftsgeschichte skizzierte das seit etwa 250 Jahren wirkende Wertschöpfungsprinzip des Kapitalismus als das einzige soziale System, das in den Industrieländern bemerkenswertes Wachstum und Wohlstand garantiert hat – allerdings auf Kosten der massiven Ausbeutung von Rohstoffressourcen mit den an vielen Orten bereits sicht- und spürbaren Konsequenzen. Ulrike Herrmann begründete, dass das sogenannte »grüne Wachstum« durch neue, »grüne«, Technologien wegen des dabei weiter steigenden Energiebedarfs nicht praktikabel ist und durch ein »grünes Schrumpfen« ersetzt werden muss.

Durch Hinweise auf die während des 2. Weltkriegs in Großbritannien praktizierte Kriegswirtschaft, die durch eine privat-



wirtschaftliche staatliche Planwirtschaft zu einer Rationierung, also Schrumpfung, im zivilwirtschaftlichen Bereich zugunsten des für Kriegstechnik und -zubehör nötigen Bereichs der Wirtschaft führte, unterstrich Ulrike Herrmann, dass Einschränkungen im privaten Bereich gesamtgesellschaftlich möglich sind.

In der mehr als einstündigen anschließenden sachlichen und substantiellen Diskussion konnte allerdings die Frage nicht beantwortet werden, wie ein solcher gesellschaftlicher Umbau tatsächlich erreicht werden kann. Die Fragen aus dem Publikum, die Ulrike Herrmann mit viel Sachkenntnis beantwortete, drehten sich unter anderem um regionale Verkehrsprobleme, um mit der Kluft zwischen armen und reichen Ländern verknüpften Globalisierungsaspekten und um Abwanderungstendenzen der deutschen Industrie.

Matthias Böckmann von der Sternberger Verlagsbuchhandlung verkaufte das Buch von Ulrike Herrmann, das auf

Wunsch von der Autorin signiert wurde. Herzliche Schlussworte von Bert Schüttpelz als Moderator und der Vereinsvorstände Andrea Klein und Tom Schade beendeten den gelungenen und sehr zum Nach- und Weiterdenken anregenden Abend, der insbesondere durch die beachtlichen Spenden des Publikums in der Vereinskasse zu einem beträchtlichen Wachstum führte.



Ulrike Herrmann, Mitte, im Gespräch mit Podiumsteilnehmern

Verständigungsarbeit in schwierigen Zeiten

Katrin Wolf · Berlin und Woserin

Es war 2010. Vielleicht erinnern sich Einige noch an eine Begegnung in Rothen mit Lehrerinnen und zwei Schuldirektoren aus Tschetschenien, dem kleinen kriegsgeschüttelten Land aus dem Kaukasus. Das Projekt »Schulen des Friedens« ermöglichte, dass 26 Menschen aus Tschetschenien in Deutschland einige unterschiedliche Schulformen besuchen konnten. Über mehrere Jahre hatten wir gemeinsam Grundlagen dafür geschaffen, dass sie ihre eigenen Lehransätze überprüften und ganz neue Methoden und Formen an ihren Schulen entwickelten. Zum Abschluss der Exkursionen konnten sie in Woserin – sie wohnten alle in unseren Häusern bei Andrea Klein, Martin Hoffmann und mir – und Rothen etwas ausruhen. Dann ging es wieder zurück in diese Region, die die Tschetschenienkriege nur äußerlich, aber keinesfalls mental überwinden hatten. Wir aßen und tranken, sangen und tanzten zusammen an diesem Abend – für wirklichen Kontakt und Austausch konnten wir kaum Raum schaffen. Dieses Projekt, das ich als pädagogische Leiterin entwickelt und durchgeführt habe, ist für mich unvergesslich. Partnerinnen und Aktivistinnen, die uns vor Ort in Grosny bei der Organisation unterstützten, kannte ich aus meiner Tätigkeit bei OWEN e.V. Diese Organisation (damals Ost-West-Europäisches FrauenNetzwerk e.V.) gründeten wir 1992 in Berlin mit dem Ziel, Netzwerke zu schaffen, Strukturaufbau zu unterstützen, damit Frauen – besonders in Mittel- und Osteuropa – gestärkt ihre eigenen Ziele entwickeln und verfolgen können.

Nun 2023, wieder Osteuropa, wieder von Kriegshandlungen überschattet. Auf Einladung des Rothener Hofes e.V. treffen sich diesmal im Gutshaus Interessierte vom Verein und aus der Rothener Umgebung mit Frauen aus gegenwärtigen Projekten und Mitarbeiterinnen von OWEN (heute Mobile Akademie für Geschlechterdemokratie und Friedensförderung e.V.). Wieder wohnen alle in Woserin, OWEN e.V. hat ihre jährliche Klausur hier durchgeführt. Die Arbeitsschwerpunkte des Vereins haben sich in Richtung Verständigung und Friedensarbeit entwickelt.

OWEN ist wohl mit die einzige Organisation in Deutschland, die auch nach dem Überfall auf die Ukraine 2022 noch Verständigungsarbeit zwischen Menschen aus Russland und der Ukraine organisiert. Die Gruppen sind größer geworden, die Verständigung konflikthafter und überschattet vom Krieg – aber sie geht weiter. Kleine »Inseln der Hoffnung«.

In Rothen fällt es nicht leicht, die Projekte vorzustellen. »Miteinander reden« heißt ein Projekt. Die Fragen, die nach der Präsentation der ukrainischen und russischen Aktivistinnen gestellt werden, zeigen, dass in unseren Köpfen die Kriegshandlungen Vorrang haben. Wozu sich austauschen, wenn die Fronten so klar sind? Und reicht denn das? Wieso unterstützen so viele in Russland das System Putin, wie wir es in den Nachrichten hören? Aber es gibt auch Staunen und Wertschätzung. Ein »trotzdem« steht im Raum. Begegnungen, Austausch, Vertrauen aufbauen – trotz aller politischen Widrigkeiten, trotz Gewalt und Feindbildern. Man-

che von uns denken an die Zeiten vor '89 zurück, wo wir uns in Gruppen trafen, lernten eigene Meinungen zu vertreten, uns Mut machten zu widerstehen. Beim »Wein danach« wird lebhaft diskutiert, manche können sich auch russisch verständigen.

Am nächsten Tag, wieder in Woserin, wurden Eindrücke und auch Verletzungen besprochen, die dieser Abend bei den Frauen aus Osteuropa hinterlassen hat. Warum gab es am Anfang keine Vorstellungsrunde aller Anwesenden? Mit welchen Erwartungen waren die Leute gekommen? Einige vermissten den geschützten Raum, den OWEN sonst schafft, bei dieser Veranstaltung. Verständigung gibt es nicht »umsonst«, ist Arbeit, braucht gute Vorbereitung und Methoden, die alle gleichberechtigt mit einbezieht. Sei es zwischen Aktiven aus Russland und der Ukraine, sei es zwischen dem Publikum aus Rothen und Umgebung und den Projektfrauen.

Für viele »Einheimische«, also das Publikum, das für diesen Abend nach Rothen gefunden hatte, bleibt der Abend nachhaltig und vor allem anregend in Erinnerung. Von solchen Projekten zu hören und den Aktiven direkt gegenüber sitzen zu können, wurde als ermutigend empfunden und hat Einige auf neue Ideen gebracht.

Die Aktivistinnen aus Russland und Donezk können nicht nach Hause zurück, sie wären Verhaftungen ausgesetzt. OWEN hat sich für sie und auch für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine um Unterbringungen bemüht. 2015 hat das Putin-Regime

ein Gesetz verabschiedet, um unliebsame Organisationen die Arbeit zu erschweren oder unmöglich zu machen. Sie werden als ausländische Agenten diffamiert. Seit dem 1. März 2024 steht OWEN rechtskräftig in Russland auf der Liste der »Unerwünschten Organisationen«, gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und weiteren 17 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Deutschland. Das bedeutet unter anderem, dass alle, die Kontakt zu OWEN haben, strafrechtlich verfolgt werden können. Verständigung? Soll verhindert werden.

Weihnachtskrippen aus aller Welt

Während der Adventsausstellung im Dezember 2023 wurden auf dem Dachboden des Rothener Hofes Weihnachtskrippen aus aller Welt ausgestellt. Diese Krippensammlung hat die vor kurzem verstorbene Helga Zimmermann aus Mestlin zusammengetragen.



Jüdische Geschichte und Lebenswelten im Film

»Podium Rothener Hof« · 23. – 25. August 2024

Dr. Ulrike Schneider · Potsdam

Der Verein Rothener Hof e.V. lädt seit 2012 einmal im Jahr zu einer politischen Veranstaltung mit Ausstellungen, Diskussionen und Filmen ein. Wir beschäftigen uns dabei mit aktuellen, aber auch mit grundlegenden gesellschaftlichen Fragestellungen.

In diesem Jahr wird unser Podium als gemeinsames Vorhaben vom Verein Rothener Hof und dem DFG-Projekt Jüdisches Filmerbe, das an Potsdamer Wissenschaftsinstitutionen angesiedelt ist, veranstaltet.

Die Idee dazu entstand im Sommer 2023. Dr. Ulrike Schneider hat schon einmal ein gemeinsames Projekt mit Studierenden der Universität Potsdam bei uns in Rothen durchgeführt. Im Moment arbeitet sie in einem mehrjährigen interdisziplinären Forschungsprojekt zum Thema Jüdisches Filmerbe. Wir, der Verein Rothener Hof, hatten uns erhofft, mit Filmveranstaltungen und Gesprächen mehr über jüdisches Leben, auch jenseits von Holocaust-Erinnerung zu erfahren.

Jetzt, mit den Erschütterungen nach den Ereignissen des 7. Oktober, sehen wir, wie sich Antisemitismus überall verstärkt, wir sehen, dass Stereotype unser Denken beeinflussen. Umso wichtiger ist es uns nun, ausgewogene, sicherlich überraschende, neue Perspektiven auf jüdische Lebenswelten zu zeigen und darüber zu sprechen.

Jüdisches Leben wird im öffentlichen deutschen Diskurs oft nur mit der Verfolgungsgeschichte während des Nationalsozialismus, den Konzentrations- und Vernichtungslagern, dem Holocaust verbunden. Auch die Vorstellungen jüdischen Lebens vor 1933 beschränken sich zumeist

auf die Assimilationserfahrungen eines Großteils der deutschen Jüdinnen und Juden, die sich oftmals nicht mehr als Jüdinnen und Juden verstanden. Dass daneben auch andere jüdische Lebensformen existierten, von der Orthodoxie über die Neorthodoxie bis zu zionistisch-proletarischen Formen, wird häufig übersehen bzw. ausgeblendet.

Dass jüdisches Leben in der Bundesrepublik und DDR sowie in der Gegenwart sehr viel komplexer, heterogener, vielfältiger und von unterschiedlichen Traditionen bestimmt war bzw. ist, gerät in der nicht-jüdischen öffentlichen Wahrnehmung immer wieder aus dem Blick.

Nach dem Holocaust standen anstelle der Thematisierung und der Problematisierung des Verlustes jüdischen Lebens Imaginationen, die sich in unterschiedlichen Ausdrucksformen niederschlugen.

Im Bereich des Films und der Literatur zeigen sich diese Imaginationen jüdischen Lebens und jüdischer Figuren besonders stark: Die Figuren werden oft klischeehaft gezeichnet und in bestimmten Handlungszusammenhängen gezeigt. Da sowohl Film als auch Literatur eine große Reichweite haben und (zumeist) ein breites Publikum adressieren, tragen filmische und literarische jüdische Figurendarstellungen zu bestimmten stereotypen Vorstellungen über Judentum und jüdisches Leben bei. Dies geht nicht selten mit Folklore und Exotismus, Romantisierungen und Verklärungen des Jüdischen einher.

Es gibt aber auch andere Darstellungen, gerade von jüdischen Filmschaffenden, die sich stereotypen Vorstellungen verweigern und jüdische Lebenswelten in ihrer Komplexität, Vielseitigkeit und Diver-

sität vermitteln. Der Kulturwissenschaftler Frank Stern hat diese Vielschichtigkeit so formuliert: »Bei der Frage nach dem Jüdischen im Film zählen der Inhalt, jüdische Geschichte, die [jüdischen Erfahrungen] um Liebe, Familie, Tradition, Erinnerung und Trauma. Da reichen nicht Menora und Kippchen als betulicher Hintergrund. Ein jüdisches Thema oder die Gestalt einer Jüdin oder eines Juden aus politischer Korrektheit, antisemitischer Häme oder als philosemitischer Kitsch machen noch keinen jüdischen Film aus.«

Ein Ausschnitt aus der Vielfalt und Vielseitigkeit jüdischer Lebenswelten sowie ein Einblick in jüdische Geschichte soll mit dem Filmwochenende gezeigt werden. Anhand ausgewählter, zumeist deutschsprachiger Filme wird jüdisches Leben und jüdische Geschichte in ihrer Vielschichtigkeit gezeigt. Der immer wieder beschworene jüdische Humor spielt dabei ebenso eine Rolle wie filmische Darstellungen, die Formen des Erinnerns, des Alltagslebens und gesellschaftliche Fragen verhandeln, ohne das Jüdische exponiert auszustellen.

Mit dem Filmwochenende sollen neue Perspektiven auf jüdische Lebenswelten vermittelt werden sollen. Mit den ausgewählten Filmen sollen die Vergangenheit und die Gegenwart gleichermaßen in den Blick genommen werden.

Wir werden am Freitagabend, am Sonnabendvormittag und am Sonnabendabend Filme zeigen und im Anschluss darüber reden. Das genaue Programm wird auf unserer Website veröffentlicht, wenn es feststeht. Am Sonntag wollen wir auf einer Matinee mit einer Abschlussdiskussion die Veranstaltung ausklingen lassen.

Dachboden Konzerte



Nachtcafé

Pfingstsonntag · 18. Mai · 19 Uhr
Nuevo Tiempo · Quartett
Kubanischer Jazz



Heine wie neu

6. Juli · 19 Uhr · Eintritt 15 €
Thomas Brückner, Uwe Kropinski, Günter Baby Sommer und Micha Winkler



26. Juli · 19:30 Uhr
Kinetik Art Orchestra

Das größte Volksfest unserer Region

Der Markttag zum 3. Oktober

Tom Schade · Schwerin und Rothen

Am 3.10.2022 fand nach zwei abtinenten Corona-Jahren endlich wieder das größte Volksfest unserer Region statt, der traditionelle Markttag unseres Vereins. Ermöglicht haben das 40 Menschen, hauptsächlich aus unserem Verein, mit ihrem ehrenamtlichen Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung des Markttag: Marktleitung, Werbung machen und verteilen, Sicherheits- und Verkehrskonzept entwickeln und mit den Behörden abstimmen, Verkehrsschilder aufbauen, Parkplatz einweisen, Kommunikation mit den und Betreuung der Standinhaber*innen, Kuchen backen, Kuchen verkaufen, Kaffee kochen, abwaschen, aufräumen. Es gab etwas weniger Aussteller*innen als vor der Pandemie – 30 statt wie vor der zweijährigen Pandemiepause ca. 40 – aber doch ähnlich viele Besucher*innen, um die 1.300. Der Verein selbst und das Dorfblatt sind jeweils mit einem Infostand, der Verein außerdem mit seinem beliebten Kuchen- und Kaffee-stand vertreten.

Als Neuerung am Markttag fand auf dem Dachboden eine (Wander-)Ausstellung der Heinrich-Böll-Stiftung zum Thema »Energiewende für MV!« statt, die von vielen Marktbesucher*innen mit Interesse aufgenommen wurde. In die Thematik führte in zwei Vorträgen Ulrich Söffker vom BUND ein. Das Ganze war dankenswerterweise ohne Vergütung möglich. Ebenfalls auf dem Dachboden stellte die Regionalwert AG MV/Hamburg ihre Arbeit vor, die mit Bürger*innenkapital Netz-

werke zwischen Bio-Betrieben aus den Bereichen Produktion, Lebensmittelverarbeitung, Handel & Gastronomie auf der Grundlage guter sozial-ökologischer Standards herstellen. Insgesamt zeigten sich Händler*innen und Aussteller*innen in einer Nachbefragung mit Verlauf und Ergebnis des Marktes durchaus zufrieden.

Und auch am 3. Oktober 2023 haben wir den Markttag organisiert. Es zeigte sich, dass aufgrund der Pandemiezeit leider doch einige lieb gewonnene Standinhaber*innen zwischenzeitlich aus dem Geschäft gegangen sind. Gleichwohl – die Stimmung am Markttag war wunderbar, die Anzahl der Besucher sehr gut, und hätte nicht ab 15 Uhr ein heftiger Regen eingesetzt, so wären es sicherlich noch deutlich mehr geworden. Die Musik kam super an, es war wieder ein richtiges Volksfest! Sehr schön war auch Illufix – ein Fotofix-Stand, bei dem keine Fotos, sondern schnelle, handgezeichnete Porträts entste-

hen. Und klasse auch der Rezept-Stand – Mademoiselle Inga, die einige ja schon als Mitköchin aus der Rothen Kelle kennen, improvisiert aus zugerufenen Einzelzutaten leckere Rezepte auf einer Erika-Reise-schreibmaschine. Die hervorragenden Pizzen, angeboten von teilweise – Jakob von Lehsten – in Rothen aufgewachsenen Pizzabäckern, fanden ebenfalls großen Zuspruch beim Publikum: über 150 Stück wurden verkauft. Auch ein Neuling, der Weinstand aus Rattey, dem größten Weingut in M-V, war überaus erfolgreich beim Verkauf seiner Produkte. Die Rothe Kelle war ebenfalls gut besucht, bestätigte eine zufriedene Ulrike Steinhöfel. Am Stand der Bürgerinitiative gegen den gigantischen Solarpark waren immer wieder Diskutant*innen, die sich erstaunt informieren ließen. Und schließlich: Am Kuchenstand ist praktisch alles ausverkauft worden, also 40 Bleche plus weitere Kuchen verputzt. Wäre das Wetter am Nachmittag besser gewesen, hätte der Kuchen wahrscheinlich gar nicht gereicht!

Nur schade, dass der Rothener Markttag in Zukunft weiter ohne ideelle und / oder finanzielle Unterstützung unserer Gemeinde auskommen muss. Der Bürgermeister von Borkow hat unsere diesbezügliche Anfrage leider abgelehnt. Wir wundern uns sehr: weder der wirtschaftliche noch der gesellschaftlich-soziale Aspekt des Rothener Markttag werden hier ausreichend gewürdigt – ganz abgesehen von dem hohen ehrenamtlichen Engagement.

3. Oktober 2024

10 – 17 Uhr

Markttag

Essen ... Trinken ...
Schauen ... Hören ... Kaufen

Anmeldung:

markttag@rothenerhof.de

Den Freiraum erleben

Erstmalig im Jahr 2020 hat der Verein Rothener Hof e.V. ein Gastkünstler:innenprogramm beschlossen, die ersten Künstlerinnen zu Gast waren:

01.–16. Juni 2020: Kordula Kral Berlin (Druckgrafik) · 1.–24. Juli 2020: Grit Sauerborn Rostock (Malerei/Grafik) · 01.–30. August 2020: Janet Sift Berlin (Papierwerkstatt/Buchkunst)

Die Ausgewählten arbeiten am Hof in einem eigenen Projektraum, finden neue Inspirationen und Ideen oder auch zu sich selbst. Motive können die Abgeschlossenheit der Mecklenburgischen Landschaft sein oder auch die Vernetzung am Hof. Verantwortlich für das Programm ist Vereinsmitglied Heidrun Klimmey. Sie gibt gerne vorab Auskunft. Das Programm soll zur weiteren Öffnung und Förderung der Gemeinschaft auf dem Hof beitragen und idealerweise neue Vereinsmitglieder rekrutieren. Das Vereinsangebot ist mit Kosten von 15 Euro/Woche zzgl. Strom bewusst günstig gehalten, damit niemand aus Geldgründen ausgeschlossen wird.

Inzwischen wurde das Gastkünstler:innenprogramm in ein Freiraumprogramm umbenannt, da dies besser passt. „Es gibt schließlich weder eine Betreuung noch muss eine Arbeit abgegeben werden, wie das bei Gastkünstler:innenprogrammen sonst üblich ist. Wir freuen uns einfach über einen Präsentationstag, um in Kontakt zu treten.“ sagt Heidrun Klimmey hierzu. Bewerbungen können bis zum 31. Januar eines jeden Jahres erfolgen. Im Februar tagt der Stammtisch am Hof und entscheidet dann.

Heidrun Klimmey · Tel: 0170-387 5018
E-Mail: post@heidrunklimmey.de

Durchbruch in der Rothen Kelle

Um den Jahreswechsel 2022/23 gab es einen Wechsel in der Bewirtung der Rothen Kelle. Sarah Kadasch, die seit dem 1. Mai 2019 die Kneipe geführt hatte, hörte auf, weil sie ein Kind bekam. Es musste also eine Nachfolge gefunden werden. Ulrike Steinhöfel, Tischlerin im Rothener Hof, übernahm mit ihrem Cafe »Wilde Möhre«, sowie ihrem Team Debora und Loni die Räume der Rothen Kelle.

Mit Energie setzte sie den schon lange gehegten Umbauplan in die Tat um. Mit großem Eifer halfen Vereinsmitglieder und Freunde auf der Baustelle. Handwerker der Firma Deuse und Schmied Hecht aus Dabel, Elektriker Urbschat aus Witzin und Baufirma Michel Kunst aus Mustin waren schnell mit großem Einsatz vor Ort.



Oli beim Durchbruch für die neue Küche

Die Küche wurde in den hinteren Raum verlegt, ein Durchbruch zwischen Gastraum und Küche hergestellt und der Gastraum mit neuen Bänken, Tischen und Stühlen ausgestattet. So wurde die Küche größer, die Wege des Küchenteams kürzer und die Gäste sitzen gemeinsam in einem Raum. Großen Dank auch der Stiftung G. C. Pon und allen anderen Spendern, die bei der Finanzierung des Umbaus großzügig halfen.



Das waren aber nicht die einzigen Neuerungen. Im Sommer lud das Team an jedem 2. Sonntag des Monats zu einem vegetarischen Brunch ein. »Knopf und Zopf« musizierten dazu mit Akkordeon und Geige und sogar das Wetter spielte jedes Mal mit, so hoffentlich auch in diesem Jahr. An mehreren Wochenenden kochten Gastköche für die Gäste, was das Team entlastete und den Restaurantbesuchern zusätzliche kulinarische Freuden verschaffte.



Loni vom Team mit Jacob und Pawel aus Berlin

In diesem Jahr wird Mademoiselle Inga aus Rostock regelmässig einmal im Monat als Gastköchin übernehmen. Und erneut gibt es am 2. Sonntag im Monat Brunch und das ein oder andere Highlight. Rothen kann sich glücklich schätzen, eine solche Gastwirtschafterin und Gastfreundlichkeit mit einem so wohlschmeckendem Angebot im Dorf zu haben.

Im Gärtnerhof Rothen wird wieder geackert!

Lene Nipkau

Zwei Jahre pausierte der Gemüseanbau in Rothen und ich befand mich in Elternzeit. In diesem Jahr geht es wieder los! Jetzt im Frühjahr sind die Arbeiten in vollem Gange, der Acker wird wieder urbar gemacht und aus einer Brennessel/Beifuß-Wildnis werden schöne Gemüsebeete.

Ab Mai wird es frisches Bio-Gemüse, Obst und Kräuter direkt aus Rothen geben. Ich baue eine breite Palette an Kulturen an (ca. 60 verschiedene) – Salate, Kräuter, verschiedene Köhler, die typischen Sommergemüse wie Tomaten, Paprika, Gurke und Lagergemüse (Kartoffeln, Möhren, Rote Beete...) – alles ist dabei. Auch Johannisbeeren, Stachelbeeren, Äpfel und Birnen wachsen reichlich auf meinen Flächen.

Genießen kann man meine Produkte als Mitglied in der Solidarischen Landwirtschaft. Das heißt, man bekommt wöchentlich eine Gemüsebox (nach Wahl klein oder groß) mit allem, was die Saison zu bieten hat und bezahlt dafür einen monatlichen Beitrag. Geliefert wird das ganze Jahr über. (Die Plätze in der SoLaWi sind begrenzt).



Außerdem gibt es einen kleinen Ab-Hof-Verkauf von Juli bis November, Montag - Freitag vormittags von 10 bis 11 Uhr. In den nächsten Jahren wird der Ab-Hof-Verkauf weiter ausgebaut und es wird zukünftig eine nachmittägliche Öffnungszeiten geben.

Was ist ein Gärtnerhof?

Ein Gärtnerhof ist das Gemüsependant zum typischen kleinen Bauernhof. Das heißt, die Ausmaße und Arbeitsweise bleiben in kleinbäuerlichen Strukturen. Hauptaugenmerk liegt auf dem Gemüseanbau, aber auch Tierhaltung in kleinem Maßstab gehört dazu.

Wer bin ich?

Ich heiße Lene Nipkau, bin um die Ecke von Rothen aufgewachsen, habe eine vierjährige Ausbildung als Gemüsegärtnerin gemacht und auf verschiedenen biologisch wirtschaftenden Gemüsebetrieben gearbeitet. Ich habe das große Glück, damit meinen Traumberuf gefunden zu haben. Nach der Ausbildung war ich auf der Suche nach Flächen, um selbst eine kleine Gemüsegärtnerei aufzubauen. Über meinen Vater (langjähriges Vereinsmitglied) kam der Kontakt zum Rothener Hof e.V. und der Aufbau des Betriebes begann.

Das erste Jahr meiner Wirtschaft (2020) war vor allem steinig. Es waren so viele Steine aus dem Boden zu holen, dass ich kaum mit dem Gemüseanbau hinterher

kam. Im zweiten Jahr kündigte sich dann mein zweiter Sohn an und durch private Veränderungen ging ich zwei Jahre in Elternzeit und der Betrieb musste ruhen. Ich hatte die Flächen allerdings weiterhin gepachtet, habe ein bisschen Gemüse für mich und meine Familie angebaut und Tiere gehalten. Was mir nun - bei meinem Neustart - zu Gute kommt: die Steine sind entfernt und ich kenne meinen Standort wie meine Westentasche, kenne die Boden- und Wetterverhältnisse, habe eine funktionierende Infrastruktur und ein gutes Netzwerk. Also los gehts!

Wie arbeite ich?

Ich arbeite ausschließlich biologisch, bodenaufbauend und in Kreislaufwirtschaft. Ich düngte mit meinem eigenen Kompost sowie dem Mist meiner Tiere (Ziegen, Schafe, Hühner) und bearbeite den Boden schonend und in Handarbeit nach der marktgardigen Methode. Das heißt, der Boden wird nicht gewendet, sondern nur gelockert und es liegt ein besonderes Augenmerk auf der Erhaltung und Förderung der Bodenstruktur sowie des Bodenlebens, wodurch eine besondere Fruchtbarkeit des

Bodens erreicht wird. Durch dieses spezielle System der Bodenbearbeitung und den Verzicht auf größeren Maschineneinsatz kann ich auf kleiner Fläche sehr viel Gemüse anbauen und habe deutlich höhere Erträge als Gemüsebaubetriebe mit Treckersystemen.

Außerdem dürfen bei mir »wilde Ecken« existieren um möglichst vielen Tieren Rückzugsort und Nahrung zu bieten. Auch dies gehört für mich zur Arbeit eines Bauern/Bäuerin dazu.

Einige Flächen werden nur einmal im Jahr, im zeitigen Frühjahr, gemäht, damit den Insekten, Reptilien und kleinen Säugetieren im Sommer Nahrung und im Winter Quartier zur Verfügung steht. Und es lohnt sich: auf meinen Flächen leben Eidechsen, Blindschleichen, Ringelnattern, Igel, Maulwürfe, Vögel... und unzählige verschiedenste Insekten.

Ich freue mich, meine Arbeit in diesem Jahr wieder aufnehmen zu können und auf viele zukünftige Jahre des Gestaltens, des Gemüseanbaus und der Tierhaltung in Rothen. Ebenso auf viele Menschen, die ich für meine Produkte begeistern kann und darauf, einen kleinen Beitrag zu leisten, die Welt (und Rothen) bunter, grüner und vielfältiger zu machen. Kommt gerne vorbei! Ich freue mich auf Euch!

Bei Fragen und Interesse melden unter:
Telefon 0176 44 44 93 07
gaertnerhof-rothen@systemausfall.org

Flüchtlingsgespräche

Christian Lehsten

Die Ausstellung »Flüchtlingsgespräche« reist seit 2016 durch Norddeutschland. An über 50 Orten, von Kiel bis Dresden, von Bremen bis Greifswald waren die Fotos von Flüchtlingen aus neuer Zeit und aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg zu sehen und deren Geschichten zu lesen. Insbesondere kirchliche Einrichtungen und Volkshochschulen waren bereit, die Ausstellung zu zeigen und Veranstaltungen mit der Ausstellung zu organisieren.

Leider muss man feststellen, dass die Ausstellung nach wie vor aktuell ist und weiter gezeigt werden sollte. Die nächsten Stationen 2024 sind die VHS Elmshorn und Halstenbek.



2022 · Marktkirche in Halle an der Saale



2020 · Kapelle der Versöhnung, Berlin



2019 · Marktkirche in Bremen



2024 · Rathausaal in Ratzeburg



2024 · Volkshochschule in Pinneberg

Wer die Ausstellung ausleihen möchte, wende sich bitte an den Verein Rothener Hof e.V.

Brauchen Dörfer einen Verein wie den Rothener Hof?

Meinungen aus der Region

Gesammelt von Dürten Fuchs · Brahlstorfer Hütte



Christa Bölkow
Rothen

Aus meiner Sicht ist die Individualität der Dörfer der Ausgangspunkt. Die Bedingungen vor Ort, die Interessen der Menschen und ihr Zusammenspiel bilden die Grundlage dafür, was sich in einem Dorf entwickeln kann. So kann es der Karnevalsverein sein, das besondere Engagement in der freiwilligen Feuerwehr, eine sportliche Aktivität, die die Menschen anregt, Zeit miteinander zu verbringen und daraus ein besonderes Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln.

Der Verein Rothener Hof hat nach meinem Erleben einen ganz anderen Ansatz. Es geht nicht vordergründig darum, das Gemeinschaftsgefühl im Dorf / in der Gemeinde zu pflegen. In Rothen haben Künstler / Kunsthandwerker ihr Atelier / ihre Werkstatt, gibt es Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Zuzüge von Städtern mit Hauptwohnsitz oder Zweitwohnung. All das schafft eine besondere Gemengelage. Es ist ein „Leuchtturm-Verein“, der ausgehend von den Interessen der Mitglieder interessante Angebote unterbreitet, zur eigenen Entwicklung und auch zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Es ist ein Verein, der polarisiert und interessierten Menschen die Möglichkeit zur Teilhabe bietet. Die Angebote sind so vielfältig, interessant und erfordern einen großen Kräfteinsatz der Vereinsmitglieder.

Ohne den Verein Rothener Hof, die Vereinsmitglieder, wäre all das zuvor Aufgeführte nicht existent und Rothen wäre ein x-beliebiges kleines Dorf, in dem die Bewohner ihr ganz individuelles Leben führen. Sie müssten sich auf den Weg machen in die größeren Städte, wenn sie Ausstellungen, Diskussionen, Märkte usw. erleben wollen. So haben sie die Wahl und das ist gut so.



Hans Hüller
Bürgermeister in Witzin

Ob Dörfer einen Verein wie den Rothener Hof e.V. brauchen, kann ich nicht beurteilen, da ich zu wenig um die internen Strukturen und die umgesetzten Ziele des Vereines kenne.

Ich denke aber, je vielschichtiger ein Verein aufgestellt ist und wenn er auch Jung und Alt zusammenbringt – dann ist durch ehrenamtliche Arbeit schon viel erreicht!



Dr. Wolf Schmidt
Mecklenburger AnStiftung

Viele Dörfer wären glücklich einen solchen Verein zu haben,

- der Raum – im wörtlichen und übertragenen Sinn – für viele Initiativen und nicht nur Angeln, Sport oder Feuerwehr gibt
- der als Träger einer Gemeinschaft stiftenden Immobilie die Gemeinde entlastet
- der das Dorf weit über die Gemeindegrenzen hinaus strahlen lässt und für Zuzug attraktiver macht
- der Arbeitsplätze und Umsatz ins Dorf bringt
- der sich mit Veranstaltungen um das öffentliche Leben in der Gemeinde verdient macht.

Ein Neuanfang in der Welt der Kunst: Kreativer Ausstieg und neue Horizonte

Takwe Kaenders · Augzin

In der Welt der Kunst gibt es Momente, in denen eine Wendung im Leben einer Künstlerin nicht nur unvermeidlich, sondern auch notwendig sind. Ein solcher Wendepunkt markiert oft den Übergang von einer Phase der Reflexion und Neuorientierung hin zu einer Zeit intensiver kreativer Aktivität und persönlicher Entfaltung. Für mich hat ein neues Kapitel mit dem Rücktritt aus dem Vorstand begonnen. Der Rothener Hof e.V., eine Institution, die für mich die Förderung von Künstlerinnen, Kunsthandwerkerinnen und kulturellen Projekten widerspiegelte, hat eine Ära der Zusammenarbeit und Inspiration geprägt. Doch jetzt, da ich mich aus dieser Rolle zurückziehe, öffnen sich mir neue Türen.

Jetzt ist wichtig, sich wieder voll und ganz auf mein künstlerisches Schaffen zu konzentrieren: Weg von den administrativen Aufgaben des Vereinsvorstands, hin zu den lebendigen Farben und den glühenden Arbeiten in meinem Emailofen. Hier



entstehen neue Werke, inspiriert von einer reichen Palette persönlicher Erfahrungen und kreativer Entdeckungen.

In meiner Metallwerkstatt werde ich 2024 eine neue Skulptur schaffen, die meinem künstlerischen Ausdruck eine neue Dimension verleiht. Außerdem wird meine Skulptur „Fähe“ ab Pfingsten für ein Jahr im Skulpturenpark des Schlosses Köln Stammheim ausgestellt.

Durch das Freiraumprojekt auf unserem Hof, an dem Julika Müller teilnahm, ergab sich für mich die Möglichkeit, an einem Ladenprojekt in Berlin, in der Gips-

Druckwerkstatt

Heidrun Klimmey hat seit 2018 ihre Druckwerkstatt am Rothener Hof. Sie druckt Kaltnadelradierungen im Unikat mit Elementen der Monotypie und mit Einführung von selbst geschöpften Papieren. »Rothen ist kein Künstlerdorf an sich, vielmehr haben wir hier auch eine Mosterei, eine Tischlerei, eine Metall- und Emailwerkstatt und natürlich unsere Rothe Kelle als Vereinslokal – sozusagen Vielfalt unter einem Dach.« Ihre Werkstatt befindet sich über der Rothen Kelle im ersten Stock.

Seit 2009 ist sie als selbständige Künstlerin mit ihrem Atelier Quadrados unterwegs und betreibt in Bad Doberan eine gleichnamige Galerie.



In einem Druckkurs entstandene Grafiken

Mit dem 60qm großen Atelier im Vereinshaus des Rothener Hofes konnte sie ihre Arbeitsräume erweitern und nun auch mehrtägige Kurse geben. Auf dem Kursprogramm stehen vor allem Techniken der Monotypie und Collage wie auch Stempelherstellung.

Im Juni 2024 veranstaltet sie erstmals in Rothen ein Sommercamp Papier mit Kursen zum Papierrecycling und zur Kleisterpapierherstellung wie auch Buchkunst. Ausdrücklich lädt sie in ihren Workshops zum Experiment ein und geht ganz individuell mit den TeilnehmerInnen um. »Jede und jeder hat schließlich eine andere Vorgeschichte und andere Ansprüche an den Workshop. Deshalb habe ich die Personenzahl auf 6 reduziert.« Vorkenntnisse sind bei ihren Kursen nicht erforderlich.

Wer sich für die Arbeit von Heidrun Klimmey interessiert, dem sei ein Besuch in ihren Rothener Atelierräumen – besser mit Anmeldung – oder die Buchung eines Workshops ans Herz gelegt.

strasse 7, dem »Polykiosk« mitzuwirken. Dieser Ort, den wir gemeinsam mit 9 weiteren Künstlerinnen eröffnet haben, beherbergt eine Vielzahl von künstlerischen Schätzen. Er ist immer Do-Sa von 12-19 Uhr geöffnet.

Wie gewohnt biete ich weiterhin Email- und Schmiedekurse an. Dieses Jahr wird das Angebot durch zwei Bronze- und Silbergusskurse erweitert, die Julika Müller mit mir gemeinsam gestalten wird.

Für mich markiert dieser Übergang nicht das Ende, sondern den Anfang eines aufregenden, neuen Kapitels in meiner künstlerischen Reise. Es ist die Zeit, neue Wege zu erkunden, neue Techniken zu meistern und die Welt mit frischen Augen zu betrachten. Und in diesem Moment des Übergangs wird klar, dass die wahre Essenz der Kunst darin liegt, sich ständig zu erneuern und nie aufzuhören, sich selbst zu überraschen.

Ich danke der KI für die wertschätzende Zusammenarbeit.

Natürlich aus Rothen!

10 Jahre Apfelmosterei
im Rothener Hof

Im Frühjahr 2014 starteten Joachim Behrens und Joe Müller mit viel Erfahrung und Optimismus mit dem Aufbau und Betrieb einer Mosterei im Rothener Hof. Im Herbst brachten umliegende Anwohner ihre ersten Äpfel.



Joe Müller und Joachim Behrens im Jahr 2014

Die hohe Qualität des Saftes und der freundliche Service sprachen sich schnell herum und lockten viele weitere Kunden an. Sicherlich spielt auch die ausschließliche Verwendung von wiederverwertbarem Material eine Rolle. Der köstliche Saft entsteht aus den eigenen Früchten, ohne Zusatz von Wasser oder Zucker.

10 Jahre lang ist der Kundenstamm weiter gewachsen – einige kommen mittlerweile sogar aus 60 km Entfernung! Neben Äpfeln können auch Birnen, Quitten und weiteres nach Absprache gemostet werden, ganz nach Geschmack. Voraussetzung ist eine Mindestfruchtmenge von 50 Kilogramm. Es ist außerdem möglich, den Saft kalt abzufüllen, wenn daraus später Obstwein entstehen soll.

Joachim Behrens blickt auf erfolgreiche und interessante Jahre zurück: »Ach, das war schon eine schöne Zeit. Mir hat es mit den Kunden viel Freude gemacht – aber ich freue mich auch auf ein bisschen mehr Ruhe. Und ich weiß ja, dass die Mosterei bei Joe in guten Händen ist.«

2024 wird für Joachim Behrens aber auch das letzte Mostjahr sein. Altersbedingt wird der einst hauptberufliche Tischler und heutige Bogenbauer am Ende dieser Saison die körperlich fordernde Arbeit in der Mosterei beenden. Seit 1998 hat er in Rothen Saft gepresst, zuerst gemeinsam mit Wolf Schröter in der Rothener Mühle, deren Mosterei Ende 2023 ebenfalls aus Altersgründen geschlossen hat. Die nächste Generation übernimmt nun, ein Glück für alle.



In der kommenden Saison wird wahrscheinlich noch mehr los sein als üblich. Viele Kunden der Rothener Mühle werden ihre Äpfel nun im Rothener Hof mosten wollen.

Also lieber rechtzeitig einen Termin absprechen:
Telefon 038481-504 35.

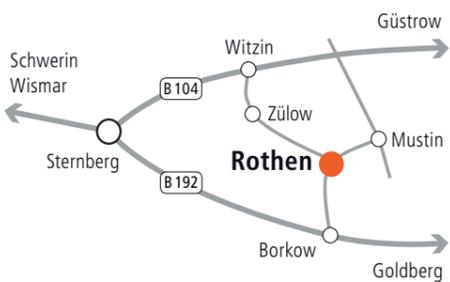


Rothener Hof e.V.
 Kastanienweg 8
 19406 Rothen
www.rothenerhof.de



Erfahren Sie regelmäßig Neues über und aus Rothen: Folgen Sie unserem Verein unter **#rothenerhof**

Anfahrt



Klimapark Sternberger Seenland

Anmerkungen des Bürgerforums Sternberger Seenland

Gerhard Vilmar

Mit großem Tempo wird die Energiewende vorangetrieben. Und dadurch steht plötzlich nicht mehr ein gut geplanter energetischer Umbau im Vordergrund, sondern Investoren entdecken die hohe Rentabilität und staatlich garantierte Erträge. Landschafts-, Natur- und Artenschutz bleiben schnell auf der Strecke, die Nähe zu Wohngebieten und denkmalgeschützten Gebäuden erscheint nebensächlich, eine kulturhistorisch einmalige Landschaft wird dem Wildwuchs der Photovoltaik-Freiflächenanlagen und »Windparks« ausgeliefert.

Im Naturpark Sternberger Seenland soll für die kommenden Jahrzehnte ein sogenannter »Klimapark Sternberger Seenland« entstehen. Ein Zusammenschluss von 54 Stadtwerken (u.a. 24 in Nordrhein-Westfalen, 9 in Niedersachsen, 7 in Baden-Württemberg, 2 in Bayern) plant auf vielen hundert Hektar inmitten des Naturparks gigantische »Solarparks«. Manche Orte werden von schwarzen Flächen eingekesselt, Landschaft wird zerschnitten.

Die großen, zusammenhängenden landwirtschaftlichen Flächen in Mecklenburg-Vorpommern ziehen Investoren an und wecken bei den Landeigentümern mit



Doch die Projektanten und Investoren argumentieren damit, dass für die Gemeinden 0,2 Cent je produzierter kWh abfallen. Das könne der angespannten Haushaltslage helfen. Und der Bezug verbilligten Stroms oder sogar private Beteiligungen

Pflicht für ausgewogene Finanzen nicht auch eine hohe soziale Verantwortung für das Wohlergehen der Menschen?

Jenseits des Bürgerzorns und der vielen offenen Fragen gibt es die eindeutige Bereitschaft der Bewohner*innen, einen Bei-

Mitglied werden

beim

Rothener Hof e.V.

Sie können sich der Gemeinschaft anschließen, indem Sie **Mitglied** oder **Fördermitglied** werden.

Mindestbeitrag: **65 €** im Jahr.

Spenden

für die laufenden Vorhaben und den weiteren Ausbau des Hofes: Sparkasse Mecklenburg-Schwerin
 IBAN DE 93 1405 2000 1400 0121 00
 BIC NOLADE21PCH

Der Rothener Hof e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.



hohen Pachtzinsen Begehrlichkeiten: 30 Jahre Einnahmen ohne Verantwortung und eigene Arbeit, vielleicht sogar 40 Jahre. Aber wenn Eigentum verpflichtet, wie es im Grundgesetz steht, dann kann es auch zum Nichtstun verpflichten, nämlich dem Erhalt des Guten.

Das gigantische Ausmaß des geplanten »Klimaparks« wird vielen erst jetzt klar. Es geht schließlich um einen der 13 Naturparks in Deutschland, die mit dem Siegel »Qualitätsnaturpark« ausgezeichnet wurden. Ab 2028 droht eine zerstückelte Natur, die schon durch die vielen Windparks in der Nähe erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Und ein Vergleich ist immer wieder zu hören: was hier jetzt geschieht ist doch wie nach der Wende, ein Ausverkauf an den Westen. Denn der hier produzierte Strom soll hauptsächlich in andere Bundesländer gehen. Aber an den Netzausbaukosten werden trotzdem alle beteiligt!

»Wir haben uns entschlossen, das erstmal im Stillen zu halten, weil es so eine große Fläche ist,« sagte Malte Achner, Geschäftsführer des Planungsbüros Mapronea bei einer heftig kommentierten Informationsveranstaltung. Es handele sich außerdem nur um landwirtschaftlichen Grund minderer Qualität.

Gerade wegen der meist stillschweigend vorbereiteten Planungen drücken jetzt immer mehr Bürger*innen ihre Wut über den Raubbau an der Landschaft aus. Denn zu Wert und Ertrag haben die meisten ganz andere Vorstellungen. Ihre Identität ist untrennbar mit der Identität der Landschaft verbunden. Für sie haben Heimatgefühl, Naherholungsmöglichkeit und Naturverbundenheit einen Wert. Und gerade die offene Kulturlandschaft, die Mecklenburg über Jahrhunderte geprägt hat, stellt einen unschätzbaren Reichtum dar.



25.9.2023 · Protest vor dem Rathaus Sternberg Informationsveranstaltung im Rathaussaal

seien schließlich auch möglich. Schon wird von mobilen Krankenschwestern, Dorfläden, Gemeindedienern gesprochen.

Doch so ganz wollen die Bewohner*innen auch diesen Versprechungen nicht trauen, zumal sich keiner mit den juristischen Feinheiten auskennt. Und die Gemeindesteuer wird erst dann fließen, wenn die Investitionskosten abgeschrieben sind und wenn die WEMAG in der Lage ist, den produzierten Strom auch weiterzuleiten. Doch bis dahin werden noch viele Jahre vergehen und in dieser Zeit wird sich wahrscheinlich sogar ein Überangebot an Strom ergeben – was den Gewinn weiter drücken wird.

Natürlich ist es wünschenswert, dass es den Gemeinden finanziell gut geht. Aber lässt sich Wohlergehen erkaufen, indem etwas anderes Wertvolles, eine kulturhistorisch einmalige Landschaft, geopfert wird?

Müssen wir nicht alle bedenken, was unser Tun oder Lassen für die nachfolgenden Generationen bedeutet? Landschaftserhalt ist kein Widerspruch zum Klimaschutz! Ist nicht gerade Achtsamkeit im Umgang mit der Natur in Zeiten globaler Zerstörung vordringlichste Aufgabe? Haben die Gemeindevertreter neben der



trag zur Energiewende zu leisten – auch über die vor Ort benötigte Energiemenge hinaus. Aber man möchte mitreden, auch über die Standorte und die vertretbaren Flächenmaße. Man möchte verhindern, dass diese einmalige Landschaft zersplittert und mit toten schwarzen Flecken und Windenergieanlagen verschandelt wird. Denn dann käme wohl kein Gast mehr in die Ferienwohnung, wenn der Wanderweg über mehr als 2 km an einer 3 m hohen Solarwüste entlangführt. Und natürlich ist auch der Wertverlust des eigenen Hauses neben Photovoltaikfreiflächenanlagen eine Sorge, sollte das Haus einmal verkauft werden müssen.

In dem offenen Brief des Bürgerforums Sternberger Seenland an die Projektierer und Investoren, den Landtag, die zuständigen Ministerien, das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie usw. wird ein Runder Tisch gefordert, eine Lösungssuche ohne zeitlichen Druck.

Denn es braucht Zeit, um eine für Umwelt und Menschen vertretbare Lösung zu finden. Die Möglichkeiten der Energiegewinnung sind noch längst nicht alle ausgeschöpft. Auch ein wesentlich weniger in die Natur eingreifendes Konzept ist denkbar, z.B. autarke Gemeinden in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Energieversorgern. Dafür gibt es bereits gelungene Beispiele.

Und es braucht Deeskalation, damit der soziale Frieden in den Dorfgemeinschaften gewahrt bleibt. Vertrauensbildende Maßnahmen, vor allem mehr Transparenz, und viel Geduld innerhalb eines zeitlich offenen Rahmens sind jetzt gefragt. Denn wenn der Naturpark nur noch die Basis für Gewinne anderer darstellt, dann werden damit auch die Bewohner*innen entwertet.



Protestplakate vor einem Wohnhaus

Mehr Informationen über die »Kranichpost«: buergerblatt@gmail.com

Dank und Gruß

an die Vereinsmitglieder, die selten hier sind und uns aus der Ferne unterstützen!

Partner



Gutshaus Rothen

Gabriele und Christian Lehsten
 Kastanienweg 5 · 19406 Rothen
 Tel 03 84 85 - 502 50
info@gutshausrothen.de
www.gutshausrothen.de